

# Neue Divisionskommandanten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **6 (1930-1931)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708615>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gefühl des einzelnen zu schärfen, das er verlieren muss, wenn er sieht, dass immer noch andere da sind, mit denen er teilen kann. Der Leutnant kann gut auch einmal mit seinen Leuten arbeiten, ohne dass der Uof. dabei ist.

An der Instruktionsleitung ist es nun, dafür zu sorgen, dass die gewonnene Zeit für den Uof. nutzbringend angewendet wird. Einmal gilt es, den Uof. in fachtechnischer Hinsicht zu fördern (wobei es ausser dem Drill auch noch viel anderes zu tun gibt) und dann ist ganz besonderes Gewicht auf die Ausbildung zum Vorgesetzten zu verlegen. Die täglichen Vorkommnisse geben Stoff genug, um in sachlicher Art die vorgekommenen Fehler zu besprechen und in ihrer Wirkung zu erläutern. An unzähligen Beispielen kann dem Uof. begreiflich gemacht werden, was Zuverlässigkeit und Disziplin für Werte sind und wie sie erreicht werden können. Der Wirkungsunterschied zwischen einem bestimmt gehaltenen Befehl und einem nur hingeworfenen: «Man muss dann das oder jenes noch machen, oder: macht dann noch das», kann nicht oft genug klar gemacht werden. Das Auge des Uof. für den inneren Dienst muss geübt werden, sonst übersieht er immer wieder wichtige Dinge. Die Bedeutung des Melde- und Rapportwesens muss dem Uof. klar gemacht werden, wobei den felddienstlichen Meldeübungen grosse Aufmerksamkeit geschenkt werden muss, denn auf diesem Gebiete steht es bedenklich. Kurz, es muss am Uof. gearbeitet werden, damit er das Gefühl von Sicherheit bekommt, das ihn allein befähigt, gegenüber seinen Rekruten als Vorgesetzter aufzutreten, der weiss was er will. Hand in Hand mit dieser Ausbildung müssen dann auch die Anforderungen steigen, die an den Uof. gestellt werden. Der richtige Masstab ergibt sich so ohne weiteres, und man läuft nicht Gefahr, den Bogen zu überspannen.

So wird es möglich sein, immer im richtigen Zeitpunkt einzugreifen und dem Uof. die Mittel in die Hand zu geben, die er braucht, um die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellen, zu meistern. Dann wird er auch Anlehnung nach oben suchen und nicht in die klägliche Stellung hinuntersinken, die ihm heute meistens beschieden ist.

Unser verstorbener General hat seinerzeit eine grössere Distanzierung des Uof. vom gemeinen Soldaten verlangt. Er hat den Uof. im Quartier von seinen Untergebenen getrennt und nur schon mit dieser Massnahme Zustände ein Ende bereitet, die noch weit schlimmer waren als die heutigen. Der erste Schritt war getan, es wäre an der Zeit, dass man auf der vorgezeichneten Linie frisch weiterginge. Man darf dabei aber nicht bei Aeusserlichkeiten stehen bleiben, wenn diese auch noch so notwendig sind. Ich denke da an die verschiedenen Vergünstigungen, die man dem Uof. einräumt, um ihm grössere Distanz vom Soldaten zu geben. Mit der goldenen Kragenlitze und mit der Bewilligung für längeren Ausgang ist noch nicht alles geschafft. Wenn man das einsieht und diese Dinge nach ihrem wahren Werte einschätzt, dann sind sie gewiss angebracht und zweckdienlich. Sie dürfen sogar eher noch vermehrte Berücksichtigung finden, durch allgemein bessere Bekleidung, durch geschmackvollere Gradabzeichen und durch eine weniger unmögliche Ausgangsmütze. Auf diesem Gebiete hat sich die Militärverwaltung noch keine Lorbeeren geholt. Aber wie gesagt, alles das steht in zweiter Linie und kann nur ergänzende Wirkung haben. Wo man lediglich bestrebt ist, den Korpsgeist zu entwickeln ohne

ihn tiefer zu fundieren, da erreicht man kaum mehr als Einbildung und Borniertheit, Erscheinungen, die in gewissen Waffengattungen heute noch besonders ausgeprägt mit Schneid und wirklichem Können verwechselt werden.

Die Rekrutenschule ist bei geschickter Ausnützung aller Möglichkeiten im Stande, das nachzuholen, was in der U. O. S. versäumt worden ist. Sie ist der Ort, wo Uof. herangebildet werden können, sofern man höheren Ortes gewillt ist, die Bedürfnisse des Uof. zu studieren und ihnen gerecht zu werden. An der U. O. S. und an der R. S. liegt es, ob das Unteroffizierskorps unserer Armee seine Aufgaben erfüllen kann oder nicht. Anstatt sich zu beklagen und festzustellen, wolle man an massgebender Stelle die Hefte revidieren und daran denken, **dass das Unteroffizierskorps nicht besser und nicht schlechter sein kann, als das Offizierskorps, von dem es erzogen wird.**

### Neue Divisionskommandanten.

Der Frühling 1931 hat in den Führerstellen unserer Divisionen starke Aenderungen gebracht.

Der Kommandant der 1. Division, Herr **Oberstdivisionär Grosselin**, hat sein Amt niedergelegt, das er seit 1923 als Nachfolger von Oberstdivisionär de Meuron inne hatte. Die 1. Division hat ihren bewährten Führer nur ungern verloren. Er war für sie nicht nur der anerkannte Chef, sondern der feine Offizier, der tief-fühlende Mensch, dem alle seine Untergebenen zugetan waren. Dazu war er ein überzeugter Verfechter unserer Milizarmee. — Oberstdivisionär Grosselin begann seine



Oberstdivisionär Grosselin.  
Colonel divisionnaire Grosselin.

Laufbahn als Beamter der Fortverwaltung St. Maurice. Später trat er zur Instruktion über und wirkte vor allem in den Forts St. Maurice und Savatan. Bei seiner Ernennung zum Divisionskommandanten war er Kommandant ad interim von St. Maurice. Seine Division führte er 1924 in den grossen Manövern im Jura gegen die kombinierte Division von Oberstdivisionär Favre, und im Herbst letzten Jahres gegen die Manöverdivision von Oberst Sunier in der Gegend von Oron-la-Ville.

Wenige Tage früher hatte auch der Kommandant der 4. Division, Herr **Oberstdivisionär Favre**, dem Bundesrat sein Rücktrittsgesuch überreicht. Er ist, wie Oberstdivisionär Grosselin, Genfer Bürger. Hervorgegangen aus der Kavallerie, war er dort als Instruktor tätig und leistete während der Kriegszeit in der Modernisierung seiner Waffe Grosses. 1920 wurde er zum Waffenchef der Kavallerie ernannt. Während des Generalstreiks 1918 kam seine überlegene Ruhe und Sicherheit in Bern trefflich zur Geltung. Ende 1925 wurde er nach Beförderung von Oberstdivisionär Biberstein zum Oberstkörpskommandanten zum Kommandanten der 4. Division ernannt. Dem scheidenden Führer wird vornehmes, verbindliches Auftreten, feinfühliges Eingehen auf persönliche Anlagen und Verhältnisse der Untergebenen, grosszügige Leitung und stark ausgeprägtes Führertalent nachgerühmt. Im ganzen Offizierskorps und tief in die Truppe hinein ist vom Rücktritt des verdienten und beliebten Chefs mit Bedauern Kenntnis genommen worden.

Der «Schweizer Soldat» begleitet die beiden hohen Führer in ihrem verfrühten, aber wohlverdienten Ruhestand mit den herzlichsten Wünschen und vollendeter Hochachtung vor den grossen Diensten, die sie dem Lande und der Armee geleistet haben.

Das Kommando der 1. Division ist nunmehr Herrn **Oberstdivisionär Henri Guisan**, dem bisherigen Kommandanten der 2. Division, übertragen worden.

Zum neuen Kommandanten der 2. Division hat der Bundesrat den Freiburger **Obersten Roger de Diesbach** ernannt. Er begann seine Offizierslaufbahn als Kavallerie-Leutnant im Jahre 1896. 10 Jahre später trat er in den Generalstab über und leistete in verschiedenen



Oberstdivisionär Favre.  
Colonel divisionnaire Favre.



Oberstdivisionär Roger de Diesbach.  
Colonel divisionnaire Roger de Diesbach.

hohen Stäben und auch in andern Waffengattungen Dienst. Als Major kehrte er wieder zur Kavallerie zurück und übernahm später das Kommando des Freiburger Bataillons No. 17. Während sechs Jahren war er der beliebte Chef des Freiburger Regiments 7. Als Kommandant der während des Streikdienstes nach Bern versetzten Freiburger Truppen hat er bei den Bernern durch sein vorbildlich ruhiges, aber entschlossenes Auftreten den besten Eindruck hinterlassen. Nach Bildung der neuen Gebirgsbrigade 5 wurde ihm das Kommando derselben übertragen, das er bis zu seiner Beförderung zum Kommandanten der 2. Division inne hatte. — Wir hatten wiederholt Gelegenheit, den neuen Chef der 2. Division anlässlich von vaterländischen Versammlungen reden zu hören und handeln zu sehen, und wissen, dass er feuriger Patriot, tatkräftiger Verteidiger unseres Volksheeres und grosser Freund des Unteroffizierskorps ist. Die 2. Division wird sich ihres neuen Führers, Spross einer uralten, ruhmbedeckten Soldatenfamilie, freuen.

Die 4. Division hat in Herrn **Oberstdivisionär Rudolf Miescher**, einem Basler, ihren neuen Chef erhalten. Der neue Divisionskommandant erreicht diese hohe Charge bereits im Alter von 51 Jahren. Als Leutnant leistete er seinen ersten Dienst im neugegründeten Basler Bataillon 97. Als Hauptmann im Generalstab diente er unter Oberst Egli im Stab der Berner Gebirgsbrigade 9. Bei Kriegsausbruch finden wir ihn im Korpsstab des 2. Armeekorps unter Oberstkörpskommandant Isaak Iselin, und als Major führte er das Basler Bataillon 54. Nach weiterer Dienstleistung im Generalstab wurde ihm die Führung des Basler Regiments 22 übertragen. Im Dezember 1927 bestimmte ihn der Bundesrat als Nachfolger des zum Kommandanten der 5. Division beförderten Obersten Ulrich Wille zum Chef der I.-Br. 13, zusammengesetzt aus Schaffhausen und Zürichern.

Es hat in Basel grosse Freude erweckt, nach langer Zeit wieder einen Divisionär in den Reihen der Bürger zählen zu dürfen. Gleichzeitig aber bedauern die Basler auch, dass Oberstdivisionär Miescher sein Amt als Nationalrat niederlegt, das er mit Auszeichnung inne hatte.

M.